



Ein Lächeln, obwohl der Landtagsabgeordnete Helmut Rau (Vierter von rechts) nicht viel Aufmunterndes in Sachen B 33 zu berichten hatte: Haslachs Stadtkämmerer Rainer Gutmann (von links), Joachim Prinzbach (Freie Wähler), CDU-Ortsvorsitzender Bernhard Krämer, Stadtbaumeister Roland Wacker, Helmut Himmelsbach (SPD), Bürgermeister Heinz Winkler, Karla Mahne (CDU) und Martin Schaeffer (Grüne).
Foto: Kempf

In Konkurrenz mit anderen Projekten

Rau: Nur mehr Bundesmittel können Haslacher Umfahrung voranbringen / Aufstieg in Priorität unwahrscheinlich

Von Meinrad Kempf

Haslach. »Das war sehr ehrlich«, formulierte Bürgermeister Heinz Winkler seine Bilanz: Was der CDU-Landtagsabgeordnete Helmut Rau bei seinem gestrigen Besuch in Haslach zur Stadtumfahrung zu sagen hatte, war für viele ernüchternd.

Der Bürgermeister hatte an die »Horrorliste« aus dem Stuttgarter Innenministerium erinnert, die einen Planungsstopp für die Stadtumfahrung vorsieht. Rau hingegen konnte »die einseitige Zuweisung der Verantwortung an das Land« nicht teilen: »Die Vertreter des Bundes haben es sich sehr einfach gemacht.«

Die Ursache der Misere liegt nach Raus Ansicht in der »mangelnden Unterfütterung« des Verkehrswegeplans aus dem Bundeshaushalt begründet. Das Land befinde sich in einer schwierigen Situation: Aus den zur Verfügung gestellten Investitionsmitteln müssten auch die Planungen finanziert werden – normalerweise seien das drei Prozent des Gesamtopfs, momentan liege

man aber fast bei zehn Prozent. Damit werde aktuell notwendigen Baumaßnahmen Geld zur Abarbeitung entzogen, zudem könnten Planungen verfallen, sollte die Realisierung nicht rechtzeitig angegangen werden. Die Kunst sei, hier »die richtige Balance« zu finden. An der Notwendigkeit einer Umfahrung zweifle niemand, aber nach einer Ein-

»Wenn man gerade noch in den Vordringlichen Bedarf reingerutscht ist, wäre es eine Illusion zu glauben, das Feld von hinten aufrollen zu können.«

Helmut Rau über die Priorität der Haslacher Stadtumfahrung

gung in der Trassenführung im vergangenen Jahr sei es wenig realistisch anzunehmen, »dass in fünf Jahren mit dem Bau begonnen wird.«

Das wollte Winkler nicht ganz unwidersprochen stehen lassen. Einigkeit habe schon früher bestanden, allerdings in dem Punkt, wie man die

Umfahrung nicht wolle, da die Planung keine Rücksicht auf das Tal genommen habe. Die jetzige Variante finde eine überzeugende Mehrheit im Gemeinderat und unter der Bevölkerung. Ihm sei auch klar, dass ein mehrjähriger Vorlauf nötig sei, sagte Winkler. Aber ohne einen RE-Entwurf komme es zu keiner Planungsreife, die den Bund veranlassen werde, Haslach in den Fünf-Jahres-Plan aufzunehmen.

Joachim Prinzbach (Freie Wähler) hob die Bedeutung der Bundesstraße 33 als Ost-West-Achse und als »Hauptschlagader« des ländlichen Raums hervor. Die jetzige Situation sei »ein klarer Standortnachteil«; Grund genug, sich in der Priorität nach vorn »zu drängeln« – was für den Minister verständlich war, aber »ziemlich schwierig« zu machen: Es gebe Mechanismen, »die wir nicht durch den Willen zum Überholen außer Kraft setzen können«. Denn »sehr viele andere Maßnahmen« seien »sehr viel weiter fortgeschritten« und ebenfalls als vordringlich festgestellt. Die einzige Lösung sah er in einer Aufstockung der Bundesmittel für das Land. Baden-Württemberg habe hier Nach-

holbedarf, betonte er. Dennoch: Eine Planung »ins Blaue« bringe vielleicht einen kurzfristigen psychologischen Effekt, dem Ziel komme man aber »keinen Schritt näher«.

Welcher Ratschlag könne Haslach in der jetzigen Lage gegeben werden? Diese Frage blieb Winkler zuletzt. »Halten

Sie das Thema hoch«, so Rau, auch wenn es sicher »entnerwend« sei: Wer sich nicht rühre, drohe vergessen zu werden. Daher war sein Vorschlag, im nächsten Frühjahr mit Staatssekretär Rudolf Köberle Haslach zu besuchen, um ihm vor Ort einen Überblick über die Situation zu verschaffen.

Quelle: SchwaBo 28.09.2007

KOMMENTAR

Fruststau dauert an

Von Meinrad Kempf

Im Stau den Blinker links setzen und mit Vollgas am stockenden Tross vorbeiziehen – so einfach geht's weder im richtigen Leben noch in der Politik. Nach dem Planungsstopp für die Ortsumfahrung war aber diese Methode der Stadt Haslach als Erfolg versprechend suggeriert worden: Ein bisschen Hupen, ein bisschen Aufblenden, und schon tut sich die Lücke auf. Da ist Helmut Rau gestern gehörig auf die Euphoriebremse getreten. So lange an der Dauerbaustelle »Bundesmittel« nur sporadisch gearbeitet wird, braucht niemand mit einem schnellen Vorankommen zu

rechnen – nach dem jetzigen Stand der Dinge steckt Haslach noch bis zum Jahr 2025 fest. Dabei waren es gerade Bundespolitiker, die bei ihren jüngsten Besuchen in der Hansjakobstadt gut vernehmbar die Motoren der Hoffnung aufheulen ließen – statt eines Kavaliertests hin zur Planungsreife ist die Maschinerie nun erst einmal abgewürgt worden. Müßig zu diskutieren, wer letztlich Schuld daran trägt, Berlin oder Stuttgart. Haslach bleibt momentan nur das übrig, was in einem Stau Sinn macht: ab und zu den Kopf aus dem Fenster strecken, ein Lebenszeichen von sich geben, aber ansonsten – warten.